

22. März: Ich war mal wieder auf dem Weg zum Katharinenhospital. Dabei streifte ich noch durch den Stadtgarten. Eine schöne Frühlingsstimmung lag über dem Park. Auf Handtüchern lagen vereinzelt Menschen in der Sonne oder saßen in Grüppchen zusammen. Vor dem TH-Gebäude wurde Frisbi gespielt und mehrere Balancekünstler schritten auf Gummibändern. Vor kurzem hatte ich mich noch über die neuen massiven Metallpfosten mit Einfassungsringen gewundert, doch nun war klar, dass dies Vorrichtungen für Slägglains sind, um die Bäume zu schonen. Ich nutzte die Gunst des Klimas und des Ortes, um ein wenig zu ruhen.

Abends hatte einen Termin im Theaterhaus. Es war sozusagen ein Handwerkstermin. Ich kann mich nicht erinnern, schon mal so viel Fingerfertigkeit gesehen zu haben. Um was geht es? Eine Sandmalerin war zu Gast und zauberte in unglaublicher Weise aus Sand stetig neue Stuttgart-Motive auf eine beleuchtete Glasplatte. Diese kurzlebigen Kunststücke wurden in Sekundenschnelle gestreut, gestrichen und getupft, und für das Publikum an die Wand projiziert und rissen, musikalisch untermalt, die Zuschauer mit. Das Spektakel ging 90 Minuten lang und brachte mächtig Unterhaltung, unterstützt durch viel Musik und passenden Einspielungen. Leider sagte die Künstlerin nichts, und beließ es bei zurückgenommenen Gesten und schrieb kleine Nachrichten in den Sand, was daran lag, dass sie der Sprache nicht mächtig ist. Schade auch, dass nicht einmal der Name der Künstlerin erwähnt wurde. Dies hätte sich eigentlich gehört. Die Sandmalerei-Show ist ein Unternehmen, das mehrere Sandmaler(innen) beschäftigt. Anna Telbukh, von mir hier nachgetragen, kommt aus der Ukraine. Immerhin konnte man danach noch zu ihr auf die Bühne und sie beantwortete in Englisch geduldig alle Fragen. Sie arbeitet mit sehr feinem Sahara-Sand.

An dieser Stelle sei auch noch Tim Bengel erwähnt. Der Stuttgarter macht bleibende Sandbilder mit Leim. Er gilt mittlerweile als großer Emporkömmling in der Kunst und stellt in New York und anderen Metropolen aus. Über beide Künstler lässt sich im Netz etwas finden.

Nach dieser beeindruckenden Darbietung fuhr ich noch in die Rosenau zu meiner vermissten Freundin und durfte noch ein Drittel eines Hiss-Konzertes miterleben. Stefan Hiss und seine Bänd mit ihrer eigenwilligen Rock'n'Polka-Musik gehören schon seit den 90er-Jahren zur Stuttgarter Musikszene. In der dreiviertel Stunde, die ich noch mitbekam, machten sie mächtig Laune und das Publikum war voll dabei. Anschließend betrachtete ich mir den kleinen Hinterhof der Rosenau, der mit seinen Backsteinmauern viel Charme versprüht. Man kommt sich hier fast wie in einer engen Burggasse vor, verstärkt durch den turmartigen Anbau dieses Kulturhauses. Sehr nett! Es folgte noch ein kleiner Spaziergang durch die nächtlich belebte Innenstadt. Die ersten Nachtschwärmer saßen schon im Freien, was gleich eine schöne Atmosphäre brachte.

23. März: Nachdem ich letztes Jahr einmal ausgesetzt hatte, war ich nun nach alter Tradition wieder bei der Museumsnacht. Es war eine Reise durch viele Galerien, einen Bunker und der Feuerbacher Großmoschee. Gerade die Atelier-Atmosphäre war sehr inspirierend. Besonders faszinierend war es definitiv in Clemens Schneiders Kreativwerkstatt unter dem Pflaster des Rotlichtmilieus in der Leonhardstraße. Der Künstler mit dem unpräzisen Namen macht große Kunst, im wahrsten Sinne des Wortes. Der gebürtige Künstler schafft aus Stoffresten

riesige Maluntergründe und zaubert abstrakte und halbabstrakte Bilder darauf. In seinem Gewölbekeller stehen ein selbstgebastelter Holländer und andere Maschinen, mit denen er Textilien püriert, um sie vermengt mit einer Art Kleister auf dünne Faserbahnen zu streichen. Dazu kommen als Einrichtung und Inspiration zauberhafte Teile von Abrisshäusern und auch eine kleine Bar trägt zusätzlich zum Zauber untertage bei. Ein kleiner malerischer Innenhof als Zugang tut ein Übriges. Schaut Euch doch einfach mal auf der Seite <http://www.clemensschneider.de/kunst.html> um. Vom 27. April (Vernissage 17.00 Uhr) bis zum 2. Juni kann man ein paar Werke von ihm bewundern.

25. März: Der Kulturmarathon dieses Wochenendes ging mit einem Besuch im Alten Schauspielhaus zu Ende. Das Gerichts drama „Tabu“ war ein gut gemachtes Stück. Wie immer faszinierten mich das Theatertreiben, das Gebäude und die Abläufe. Etwas schade fand ich die leise Schulklingel, die zum Betreten des Saales aufforderte. Ein schöner Gong oder auch ein gut klingendes Dingdong wirken eleganter. Interessant fand ich, dass die zweiflügeligen Holztüren demonstrativ schrittweise geschlossen werden. Anstatt den Gästen nach der zweiten von drei Aufforderungen reibungslosen Zugang zu gewähren, zeigt man lieber an, dass man sie früher erwartet hätte. Okee, das ist eine von mehreren Theorien. Schön ist es, das Holz-Interieur. Es bricht das dominante Weiß im Vorraum auf. Goldene Buchstaben, die den Weg zu den Rängen und Logen weisen, und Marmortreppen, geben dem Haus ebenfalls etwas erhabenes Theateraussehen. Im Saal ist es eher nüchtern, was aber erfreulich durch die dreifach geschwungenen Ränge und ein paar ebenfalls rundliche Einbauten für die Akustik aufgebrochen wird. Schön sind auch noch die alten Theaterkassen, mit den goldgefassten Sprechovalen in den Fenstern.

Es lag auch am umtriebigen Stuttgarter Architekt Roland Ostertag, dass das Haus gerettet wurde, nachdem fast ein Vierteljahrhundert verfiel. Seit 1984, als die Renovierung zu Ende ging, wird es wieder bespielt. Zusammen mit dem Marquardtthater bildet es den Theaterverband „Schauspielbühnen Stuttgart“, der meistbesuchte im Südwesten. Ostertag treibt auch nach seinem Tod noch die Stuttgarter Verwaltung und Kulturszene um. Sein Nachlass ist noch bis April in der Villa Borst auf Halbhöhe des Gähkopfes zu sehen. Er hat ein riesiges umfassendes Gipsmodell von Dresdner Studenten erschaffen lassen, das Stuttgarts Talkessel mit all seinen Gebäuden zeigt. Nun ist die Frage, wohin damit. Eine Weile stand ein Teil davon als Blickfang im Stuttgarter Rathaus. Dort reißt man sich aber nicht gerade um dieses Juwel. Ostertag war unbequem und hat über Jahrzehnte die Stadt für ihren laxen Umgang mit der eigenen Geschichte kritisiert. Er hatte aber auch gute Ideen, um Stadträume neu zu denken oder den Nesenbach wieder an die Oberfläche zu holen. Aller Vermutung nach ist man am Marktplatz immer noch verschnupft, bezüglich der außerpolitischen Opposition, die der Architekt darstellte.

26. März: Der Flughafen bekommt vier zusätzliche Fluggastbrücken. Die antiquierten Busfahrten über das Rollfeld werden wohl deutlich weniger und das Ärportle optisch ein gestandener Flughafen.

Amüsiert hörte ich im Radio den vielen Dieselausnahmen zu. Das Dieselfahrverbot ist schon fast wieder eine Dieselfahrerlaubnis und die Regelung ungefähr so überschaubar wie die Tariflandschaft der Deutschen Bahn.

27. März: Fast jeden Morgen laufe ich am neu eröffneten Renault-Autohaus an der Heilbronner Straße entlang. Bei den Außenanlagen hat man sich mit wenigen Ausnahmen auf Kieselsteine und Schotter beschränkt. Es ist überall eine regelrechte Bruchsteinsucht entstanden, die sich durch gesteinte ehemalige Vorgärten äußert oder auch als in vertikales in Gitter gepresstes Mauerwerk. Dies ist leichter zu unterhalten als ein Stück Rasen, aber es ist atmosphärisch auch kälter. Umgekehrt heizen sich diese Steinflächen im Sommer auf und sind für das Stadtklima nachteilig. Ganz nebenbei betrachtet, werden diese Steine ja irgendwo der Natur entnommen und auf schweren LKWs transportiert. Die Umweltbilanz dürfte also sehr bescheiden sein, im Vergleich zu einem Stück offener Erde, auf dem irgendetwas wächst. Auch die modern gewordenen Schottermauern sind ein schwacher Ersatz für Hecken und optisch fragwürdig.

28. März: Ich habe mal wieder den Fußgängersteg über die Friedrichstraße genutzt. Ein Ausblick auf ein gewaltiges Straßengebilde und auf charakterlose Fassaden. Fußgängerstege und -unterführungen sind ein Relikt aus einer Zeit, als man dem Auto vollen Vorrang eingeräumt hat. Der Fußgänger musste für dessen freie Fahrt empfindliche Umwege in Kauf nehmen. Heute weht ein anderer Wind durch die Stadt.

Das Bahnprojekt Stuttgart – Ulm, so pfeifen es die Spatzen vom Dach des Bahn-Hochhauses am Potsdamer Platz in Berlin, soll um drei weitere Milliarden steigen. Davon eine halbe Milliarde für die Schnellbahnstrecke. Und der Rest? Ratet mal! Jawohl, der Rest wird wohl in Stuttgart vergraben. Und dies nun in einer Zeit, wo die Umsätze der Bahn schneller einbrechen, als die Wassermassen in den Obertürkheimer Tunnel. Gleichzeitig kam nun auch noch ein Gutachten an die Öffentlichkeit, nach dem die Bahn nicht verpflichtet ist, das Projekt zu Ende zu bauen. Der weiteren Kostenexplosion trat Herr Pofalla an diesem Tag entgegen. Wie jedesmal vor den schlechten Nachrichten, die durchsickern, werden sie noch einmal negiert. Nun, wollen wir Herrn Pofalla die Chance geben, Recht zu haben. Immerhin hat er zugesagt, dass die sehnlichst erwartete Gleissignaltechnik kommen, wird, was vorübergehend in Frage gestellt war. Diese ermöglicht dem S-Bahn-Betrieb engere Taktzeiten und man erhofft sich dadurch wieder etwas mehr Pünktlichkeit.

29. März: Die vorletzte Sommerzeit steht bevor. Lasst uns die langen hellen Abende in der Stadt noch einmal genießen. Ab 2021 sind sie vermutlich vorbei. Sind sie das? Ich denke schon. Die EU-Länder werden nicht mit einer Stimme sprechen, so dass man wohl zum alten Modus zurückkehren wird. Für die Nordeuropäer ist die Sommerzeit uninteressant, da sie eh längere Abende haben und man im heißen Süden froh ist, wenn es früher am Tage abkühlt.

Wieder wurde eine Hausbesetzung aufgelöst. Früher waren solche „Schwerverbrechen“ weit weg, doch mittlerweile sind sie auch in Stuttgart schon fast eine Regelmäßigkeit. An dieses Thema habe ich mich noch nie herangetraut, weil ich mich damit noch nicht tiefer

befasst habe. Die Beweggründe der Aktivisten mögen teils unterschiedlich sein. Der Protest liegt irgendwo zwischen Mieterhöhung und Leerstand, zwischen Spekulation und Flächenmissbrauch. Nun gut, wie gesagt, ich muss mich auf dieses Thema wohl erst noch richtig einlassen.

Anna Telbukh : Schlossplatz

